FEI FORSCHUNGSKREIS DER ERNÄHRUNGSINDUSTRIE E.V.

Best-Practice für IGF-Projektanträge

- Hinweise für die Abfassung von Forschungsanträgen des FEI -

Im Fokus der Aktivitäten des FEI steht die Förderung anwendungsorientierter Lebensmittelforschung, vor allem im Rahmen der Industriellen Gemeinschaftsforschung (IGF). Letztere hat das Ziel, insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) den Zugang zu Forschungsergebnissen zu ermöglichen und vorwettbewerblich, d.h. auf Branchenebene, Wissen zu erarbeiten, das die Innovationskraft und die Wettbewerbsfähigkeit mittelständischer deutscher Unternehmen steigert. Die IGF wird mit dieser politischen Zielsetzung vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert; IGF-Anträge des FEI müssen deshalb klare Aussagen enthalten, welchen Beitrag sie zu diesem Ziel leisten.

Für die Förderwürdigkeit von IGF-Vorhaben ist gleichermaßen das wissenschaftliche Niveau, die wirtschaftliche Relevanz und das Innovationspotential, insbesondere für KMU, entscheidend. IGF-Anträge werden unter diesen Aspekten sowohl auf FEI-Ebene als auch von Seiten des IGF-Projektträgers gutachterlich bewertet und anhand eines Punktesystems gerankt. Nur bestbewertete Anträge haben eine Chance auf Bewilligung. Erfahrungsgemäß zählt hierbei nicht nur die Originalität der Idee, sondern auch die handwerkliche Qualität und Ausarbeitungstiefe der Anträge. Antragsteller des FEI profitieren vom konstruktiven Input, der im Rahmen der FEI-internen Antragsbegutachtung durch ehrenamtlich arbeitende Experten aus Industrie und Wissenschaft sowie durch einen breit besetzten Wissenschaftlichen Beirat geleistet wird.

Anträge zu IGF-Vorhaben sollten konzeptionell und hinsichtlich der Darstellung der methodischen Vorgehensweise nicht nur für „Insider-Experten“ nachvollziehbar sein. Sie müssen insbesondere einen roten Faden zu folgenden drei zentralen Bewertungsaspekten erkennen lassen:

Worin genau (in welchem Wirtschaftszweig/bei welchen Produkten) besteht für die Praxis ein Problem bzw. Forschungsbedarf?

- Analyse und Darlegung des Stands des Wissens (Literatur- und Patentrecherche/Vorarbeiten)
- Herausarbeitung und Benennung der Kenntnislücken
- Darstellung des wirtschaftlichen Hintergrunds (Produktions- und Strukturdaten/KMU-Anteil der Branche) und des wirtschaftlichen Innovationspotentials

Worin genau besteht der Lösungsansatz des Vorhabens und welche Arbeitshypothese soll für welche Zielsetzung verfolgt werden?

- prägnante Formulierung der Zielsetzung und Abgrenzung gegenüber bisherigen Ansätzen
- Qualifikation der Forschungseinrichtung für die Thematik/Ergebnisse von Vorarbeiten
- zeitlich und inhaltlich strukturiertes, nachvollziehbares Arbeitsprogramm (möglichst mit graphischer Darstellung des Ablaufs)
- bei Kooperationsprojekten: konkrete Aufgaben und Beiträge der beteiligten Forschungseinrichtungen
- Leistungen Dritter dürfen keine originären Forschungsarbeiten sein
- klare Formulierung von Arbeitshypothesen, Meilensteinen und der erwarteten Ergebnisse für die einzelnen Arbeitspakete

Was genau wird das praktisch nutzbare Ergebnis des Vorhabens sein, welchen Benefit hat es für die produzierenden Unternehmen (insbesondere für KMU) und wie können/sollen die Ergebnisse in der Praxis umgesetzt werden?

- klare Benennung der angestrebten Ergebnisse und der adressierten industriellen Zielgruppe(n)
- Darlegung, wie Unternehmen die Ergebnisse mit welchem Benefit umsetzen/nutzen können
- Herausarbeitung des Innovationspotentials/Größe des industriellen Nutzerkreises
- Maßstab für das wirtschaftliche Interesse ist auch die Größe und Zusammensetzung des Projektinteressierten Unternehmenskreises bzw. Projektbegleitenden Ausschusses der Industrie!